

allem Thomas Cook, der das Land am Nil für den Touristenverkehr entdeckt hat. Von allen Ecken und Enden der Welt kommen jedes Frühjahr seine Armeen, mit Tropenhelmen, Kodaks und Baedekern bewaffnet, um Ägypten im Sturm zu nehmen. Von Long Island und Mayfair, von Paris und Berlin, von den Highlands und den Pampas.

Sechs Wochen vor ihnen, gegen Weihnachten, treffen die Habitués ein. Im Mena House, draußen bei den Pyramiden, sammelt sich diese Vorhut der Ägyptenfahrer.

Nach den Feiertagen kommt die englische



Der Prinz von Wales erklettert die Cheopspyramide
Oben: Claire Rommer auf dem Schiff der Wüste

Bourgeoisie. Das Semiramis, Ägyptens feudalstes Hotel, öffnet seine Pforten. Gegen Mitte Januar kommt der erste rush aus Amerika; die „große Saison“ beginnt, d. h. die Hotels schlagen 30 Prozent auf, und auch sonst alles, von der Zeitung bis zum Theaterbillet. — Mit Automobilen fährt man bei den Pyramiden vor, ganz amerikanisch — wie sich's ziemt. Denn auch diese antiken Architekten und ihre Mäzene hatten ja ganz amerikanische Ideale; Wolkenkratzer, Rekorde . . .

Man kann sich vorstellen, daß Cheops, dieser Ausbeuter, sich tagtäglich in seinem Sarg umdreht vor Ärger, daß er von Cook und Sohn keine Prozente beziehen kann für diese prima Touristenattraktion, die er ihnen hinterlassen hat.

Zu den Füßen der Steingebirge sitzt in einem üppigen Park das Mena House, eine Kreuzung von Hotel und Countryclub, mit Golflinks, Reitbahn, Schwimmbassin unter Palmen. Hier läßt sich für einige Wochen ein recht angenehmes Leben führen, bis der Touristenstrom kommt, dann allerdings ist es mit der Ruhe vorbei. Von Morgen bis Abend

John D. Rockefeller jun. sieht sich die Steinhügel von unten an

(Fortsetzung auf Seite 663)

